



FASCHT E FAMILIE

FASCHT E FAMILIE UND DOCH KEINI



14 Frauen und Männer im Alter zwischen 20 und 62 Jahren wohnen im Quimby Huus. Sie wohnen zusammen, ohne sich gegenseitig ausgewählt zu haben und bilden eine Schicksalsgemeinschaft. Was sie verbindet? Sie haben ein Handicap und sind auf Unterstützung angewiesen.

Einige von ihnen wünschen sich eine Art von familiärer Beziehung, andere weniger, da sie schon in eine Familie eingebettet sind. Die Wünsche und Ansprüche der Bewohnerinnen und Bewohner sind sehr unterschiedlich. Für uns stellt sich die Herausforderung, den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden – für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder eine Gratwanderung ...

Professionalität besteht für uns darin, den Bewohnerinnen und Bewohnern eine Umgebung zu bieten, in der sie sich wohl fühlen und mit ihren Eigenheiten akzeptiert werden, in dem sie aber auch Verantwortung für das Miteinander übernehmen. Dies fällt einigen leichter, andere benötigen mehr Unterstützung von uns. Wie in einer Familie gilt es auch bei uns, schwierige Situationen des Zusammenlebens zu meistern und tragende Beziehungen zu schaffen. Wir sind zwar «kei Familie», aber eine kleine, gemeinsame Welt, in der jede und jeder den passenden Platz haben soll.

Unsere Vision für unsere Wohngemeinschaft? Ein Ort an dem die Menschen Teil einer Gruppe sind, aber auch ihre Freiräume geniessen, zueinander Sorge tragen und Verantwortung übernehmen. Daran arbeiten wir Tag für Tag.

*Johanna Wucherer-Granwehr
Bereichsleiterin Wohnen*

«ÖPPE EINE ISCH EN CHEIBE VOGEL ...»

Können Sie sich vorstellen, in eine Wohngemeinschaft zu ziehen? Viele Frauen und Männer, die im Quimby wohnen, mussten dies, da sie nach einer Hirnverletzung auf Betreuung angewiesen sind. Wie sich das Leben in einer solchen Gemeinschaft anfühlt? Darüber haben wir uns mit vier von ihnen unterhalten.

Was seid ihr eigentlich, eher eine Wohngemeinschaft oder eine Familie?

Petra Anderhalden (seit Februar 2007 im Quimby): Wir sind beides. Wenn wenige da sind, fühlt es sich nach Familie an.

Köbi Düsel (seit Juni 2021 im Quimby): Wir sind mehr eine WG. Familie bedeutet für mich etwas anderes. Hier ist man zusammengewürfelt. Das Gefühl von Zusammenhalt ist aber da.

Ivana C. (seit Mai 2021 im Quimby): Mir geht es wie Köbi.

Matthis Bamert (seit Februar 2021 im Quimby): Für mich ist es eine WG. Aber seit ich hier bin, habe ich mit meiner Familie mehr Kontakt als vorher.

Ist das Quimby dein Zuhause?

Köbi: Für mich schon. Hier ist der Schrank voll mit meinen Kleidern. Ich komme gerne wieder hierher, nachdem ich bei den Eltern war.

Petra: Ja, schon lange. Zu Beginn hatte ich Mühe mit den Bewohnern/-innen, die Speichelfluss haben, und einige konnte ich nicht verstehen. Aber das hat sich schon lange verändert.

Ivana: Für mich nicht, ich gehe nach Hause wenn ich nach Walenstadt gehe.

Matthis: Ich bin hier nicht zu Hause, es ist eine Zwischenlösung. Aber dort, wo ich bisher lebte, werde ich auch nicht mehr wohnen. Ich brauche etwas Neues für meine Zukunft.

Was ist dein Gewinn bei dieser Wohnform?

Matthis: Es haben sich Freundschaften entwickelt. Und ich erlebe Förderung und Unterstützung zur Verbesserung meiner Situation. Aber es ist wie im «normalen» Leben: Man kann nicht mit 13 Personen gut auskommen.

Ivana: Das erlebe ich auch so. Mit einigen verstehe ich mich besser und das Wohnen im Quimby gibt mir Sicherheit.

Petra: Ich finde es schön, dass jetzt Neue eingezogen sind, es ist die beste Zusam-

mensetzung seit ich hier bin. Wir sind jetzt zwei Bewohner mehr, da war ich zuerst skeptisch, aber jetzt finde ich es gut. Wir können gut miteinander reden.

Köbi: Ich habe mich offen darauf eingelassen als ich hierher kam. Ich unternehme gerne etwas, aber nicht alleine. Wenn man gemeinsam etwas tun und reden kann, gefällt mir das.

Welche Wohnform würdest du für dich wählen?

Matthis: Am liebsten würde ich in einer kleinen Wohnung wohnen, gerne in der Nähe vom Quimby oder Richtung Bodensee.

Ivana: Ich würde gerne alleine in einer Wohnung in Walenstadt leben.

Köbi: Ich ginge zurück zu den Eltern auf den Hof. Das Haus ist gross genug, in der Umgebung haben wir viele Bekannte. Gerne würde ich wieder Hackbrett spielen.

Petra: Für mich ist es gut hier im Quimby.

Wie eigenständig fühlst du dich hier?

Petra: Ich kann rein und raus wann ich will. Ich werde umsorgt und kann trotzdem eigenständig tun was ich möchte.

Matthis: Eigenständigkeit wäre, alles selber zu machen wie früher. Das fehlt mir schon, so weit bin ich noch nicht. Meine Eigentumswohnung werde ich vermieten.

Ivana: Ich kann hier eigenständig leben. Aber ich bin traurig, dass ich nicht leben kann wie ich leben möchte.

Köbi: Ich fühle mich hier eigenständig. Mein Ziel ist es, meine Mobilität, das Laufen und die Funktion meiner linken Hand zu verbessern. Am Wochenende gehe ich jeweils selbständig nach Hause. Mein Vater holt mich am Bahnhof Urnäsch ab.

Gibt dir die Betreuung im Haus ein Gefühl von Sicherheit?

Petra: Ja, und ich bin froh um diese Sicherheit, Tag und Nacht.

Ivana: Ich wünsche mir, dass ich keine Betreuung mehr bräuchte ...



Petra Anderhalden,
Matthis Bamert und
Köbi Düsel

Köbi: Sicherheit ist schon da, ich könnte aber auch ohne sein. Ich würde gerne alles wieder selber machen.

Matthis: Ja, das gibt mir Sicherheit, denn ich bin noch zu wenig sicher, um alleine zu wohnen. Das will ich aber schon wieder.

Leidet ihr unter Heimweh?

Köbi: Ich nicht, ich gehe jedes zweite Wochenende nach Hause.

Ivana: Für mich ist Heimweh ein grosses Thema. Ich vermisse meine vertrauten Kontakte. Daher gehe ich im Monat an zwei bis drei Wochenenden in die Heimat zu den Eltern.

Matthis: Überhaupt nicht. Ich werde hier ein neues Leben beginnen. Für mich ist das ein Neuanfang.

Petra: Ich bin hier zu Hause.

Was nervt euch?

Matthis: Ich mag nicht alle Betreuer/-innen und alle Bewohner/-innen gut. Dass es so langsam vorwärts geht, wenn wir gemeinsam laufen gehen, das macht mich ungeduldig. Obwohl ich selber eine Zeit lang im Rollstuhl und dann mit Rollator unterwegs war ...

Petra: Mich nerven Streitereien unter Bewohnern/-innen. Da ist es manchmal schwierig, sich nicht einzumischen.

Köbi: Beim Essen stören mich Nachbarn mit Speichelfluss und Husten, ich mag gerne sauber. Wenn andere streiten, dann gehe ich.

Ivana: Streit unter Bewohnern/-innen nervt. Und die Arbeit in der Holzwerkstatt mag ich nicht.

Bewohner/-innen müssen in der Tagesstätte arbeiten. Wie ist das für euch?

Köbi: Das ist schön. Wofür würde ich sonst am Morgen aufstehen?

Matthis: Ich brauche das.

Ivana: Mir tut die Struktur gut.

Petra: Für mich passt das. Ich könnte ja auch in eine andere Institution arbeiten gehen, aber das wäre mir zu streng.

Wie ist für euch die Vermischung mit Tagesstätten-Klienten/-innen?

Bereicherung oder Belastung?

Petra: Ich finde das sehr gut, das bringt Abwechslung.

Ivana: Ich schätze die Abwechslung auch.

Matthis: «Öppe eine isch en cheibe Vogel»,

das gefällt mir. Manche, die mich zu Beginn genervt haben, mag ich jetzt gut.

Köbi: Ich habe mit wenigen Kontakt. Gerne schwatze ich über gemeinsame Interessen.

Was vermisst ihr?

Ivana: Meine Familie und die Umgebung.

Matthis: Das Alleinsein. Früher war ich zum Zmittag oft bei den Eltern, danach haben wir noch kurz einen Jass gemacht. Das vermisse ich auch. Und ich hätte gerne ein Kanarienvogel-Pärchen.

Köbi: Ich vermisse nichts.

Petra: Ich auch nicht.

Interview:

Regula Rusconi & Astrid Gmünder

Es ist grossartig, wie wir immer wieder finanziell unterstützt werden! Unser neues Laden-Atelier an der Gübsenstrasse konnten wir zum Beispiel dank Beiträgen von verschiedenen Stiftungen einrichten. Manchmal kommen auch Bewohnerinnen und Bewohner direkt in den Genuss einer Spende.

So zum Beispiel Roger Bischof. Er ist leidenschaftlicher Fan des FCSG. Wenn seine Mundwinkel am Montagmorgen nach unten zeigen und er nicht strahlend lächelt, ist auch für Nicht-Fussball-Interessierte klar: Der FCSG hat verloren ... Die Heimspiele zu besuchen, ist für Roger das Highlight schlechthin. Dass das für ihn überhaupt möglich ist, verdankt er einer stillen Spenderin, die ihm seit sieben Jahren das Jahresabo finanziert. Er könnte sich das 315 Franken teure Abo nicht leisten bei einem monatlichen Taschengeld von 450 Franken. Davon muss er Kleider, Schuhe, TV-Abo, Kosmetik, Ausgang etc. berappen. Da bleibt nicht viel übrig ...

Spenden ermöglichen Unternehmungen, Anschaffungen, Ausflüge etc., die sich sonst nicht finanzieren liessen. z.B.: ein

festliches Weihnachtsessen im Restaurant für alle, einen Ausflug, spezielle Hilfsmittel oder Werkzeuge, Freizeitunternehmungen für Einzelne ...

Wir danken allen unseren Spenderinnen und Spendern ganz herzlich und freuen uns über jede künftige Spende! Damit Wünsche auch in Zukunft in Erfüllung gehen :-)



ÖFFNUNGSZEITEN LADEN

an der Gübsenstrasse 90

Montag bis Freitag | 14 bis 17 Uhr

Der Laden bleibt geschlossen:

26., 29. und 30. November 2021

27. bis 31. Dezember 2021 (Ferien)

ADVENTS-WOCHENENDE

Samstag & Sonntag

27. & 28. November 2021 | 11 bis 16 Uhr

Wir verkaufen an diesen beiden Tagen im Laden-Atelier an der Gübsenstrasse 90 unsere Produkte.

Auf dem Vorplatz im Freien bieten wir diverse Verpflegungsmöglichkeiten.

ADVENTSVERKAUF IM LADEN-ATELIER

an der Gübsenstrasse 90

1. bis 23. Dezember 2021

Montag bis Freitag | 14 bis 17 Uhr

TROGENER ADVENTSMARKT

4. Dezember 2021 | 9 bis 17 Uhr

Weitere Infos

und allfällige aktualisierte Angaben finden Sie auf unserer Website:

www.quimbyhuus.ch

AKTUELL

HANDGESCHRIEBEN MACHT DEN UNTERSCHIED

Geburtstagswünsche per Handy schreiben alle. Unterscheiden Sie sich von der Masse und verschicken Sie doch mal wieder eine handgeschriebene Karte per Post.

Wir haben die passende Karte für jede Verwendung und jeden Geschmack:

- Glückwunschkarten
- Kondolenzkarten
- Weihnachts-/Neujahrskarten

Die Karten sind einzeln in Zellophan verpackt und mit einem weissen, wattierten Kuvert kollektioniert.



Preis: CHF 4.50 pro Karte

Für grössere Mengen (vom gleichen Motiv) bieten wir attraktive Mengenrabatte.

Gerne geben wir Ihnen weitere Auskünfte. Sie erreichen uns unter: buerocenter.quimbyhuus@ovwb.ch oder 071 313 65 92

Weitere Infos finden Sie auf: www.quimbyhuus.ch
> Produkt > Karten



SO KÖNNEN SIE UNS UNTERSTÜTZEN

SPENDENKONTO Postkonto: 61-435215-4, IBAN CH87 0900 0000 6143 5215 4, zu Gunsten von: OVWB, Bogenstrasse 9, 9000 St.Gallen

Wichtig: Bitte Vermerk (Verwendungszweck) **Spende Quimby Huus** anbringen!

IMPRESSUM

Quimby Huus – Eine Institution des OVWB | Gsellstrasse 24 | 9015 St.Gallen | www.quimbyhuus.ch

Redaktion: Quimby Huus | Fotos/Layout: Astrid Gmünder | Druck: Quimby Huus | erscheint 2 x jährlich

Flugpost abonnieren: Bitte senden Sie uns eine Mail an quimbyhuus@ovwb.ch oder rufen Sie uns an auf 071 313 65 65

